



Die Zukunft der Veredlungswirtschaft in Nordwestdeutschland unter geänderten Rahmenbedingungen

Prof. Dr. Hans-Wilhelm Windhorst
ISPA, Universität Vechta

1. Einleitung: Das Problemfeld

Die deutschen Veredlungsbetriebe und die Ernährungswirtschaft sehen sich gegenwärtig Herausforderungen gegenüber, deren Bewältigung sich ausgesprochen schwierig gestaltet. Zum einen sind es externe Faktoren, die eher in Richtung Vergrößerung der Bestände und Senkung der Stückkosten weisen, zum anderen veränderte agrarpolitische Rahmenbedingungen in Deutschland, die genau das Gegenteil zum Inhalt haben. Globalisierung der Märkte auf der einen und Agrarwende auf der anderen Seite lassen sich ausgesprochen schwer in Einklang bringen. Hinzu kommen Probleme in den Zentren der Veredlungswirtschaft im Hinblick auf die umweltverträgliche Verwertung der tierischen Exkremate sowie seuchenhygienische Probleme. Zunehmend wird auch erkennbar, dass kommunale Gebietskörperschaften in den Hochverdichtungsräumen der Nutztierhaltung nicht mehr bereit sind, weitere Stallbauten zuzulassen. In kurzgefasster Form lassen sich die Herausforderungen in folgender Weise zusammenfassen:

- Globalisierung der Märkte
- Osterweiterung der EU
- Veränderung der agrarpolitischen Rahmenbedingungen
- Wachsende Bedeutung der Aspekte Produktqualität und Produktsicherheit
- Neue Richtlinien zur Nutztierhaltung und zum Umweltschutz
- Seuchenhygienische und ökologische Probleme in den Zentren der Nutztierhaltung
- Widerstände gegen die Errichtung großer Stallanlagen in kommunalen Gebietskörperschaften.

Am Beispiel der Schweineproduktion in Nordwestdeutschland sollen die genannten Problemfelder behandelt werden. Dabei wird es notwendig sein, sie in größere Zusammenhänge einzuordnen, weil nur so zutreffende Aussagen über die zukünftige Entwicklung möglich sind.

Betrachtet man die Entwicklung der Schweinehaltung, der Organisationsformen der Produktion und des Handels mit Schweinefleisch im zurückliegenden Jahrzehnt, dann schälen sich einige Trends deutlich heraus:

- Die Schwerpunkträume der Produktion in Nordamerika, Europa und Asien haben ihre Position festigen können; China nimmt inzwischen eine dominierende Position in der Produktion ein.
- Der Welthandel mit Schweinefleisch wird auch gegenwärtig noch eindeutig von Europa und Nordamerika bestimmt.
- Geschlossene Produktionssysteme, die alle Schritte von der Zucht bis zum marktfertigen Produkt umfassen, dürften die Organisationsform der Zukunft sein.
- Produktsicherheit, Dokumentation der Herkunft, Einhaltung der Richtlinien des Tierschutzes und Wahrung der Umweltverträglichkeit in allen Produktionsschritten sind die Herausforderungen, denen sich die zukünftigen Produzenten von Schweinefleisch stellen müssen, wenn sie sich auf nationalen und internationalen Märkten behaupten wollen.

In diesem Beitrag sollen die nur schlaglichtartig angedeuteten globalen Trends in der Schweineproduktion und im Handel mit Schweinefleisch einer genaueren Analyse unterzogen werden, um daraus dann Folgerungen und Handlungsstrategien für Nordwestdeutschland abzuleiten.

2. Globale Strukturen der Erzeugung von Schweinefleisch

Die Erzeugung von Schweinefleisch ist in den vergangenen vier Jahrzehnten von 24,7 Mio. t (1961) auf 90,7 Mio. t (2000) gestiegen, was einer Zunahme um 267 % entspricht. Zwar sind kürzere Phasen der Stagnation oder in den siebziger Jahren auch rückläufige Entwicklungen aufgetreten, insgesamt kann jedoch von einer stetigen Produktionsausweitung gesprochen werden. Bemerkenswert ist vor allem die Steigerung der Schweinefleischerzeugung in Asien, die nicht allein auf die veränderte räumliche Zuordnung nach Zerfall der Sowjetunion zurückgeführt werden kann, sondern vor allem bedingt ist durch die schnelle Erhöhung der Produktion in China. Im Jahre 2000 entfielen 55,1 % der Welterzeugung auf Asien und 27,7 % auf Europa, davon 19,3 % auf die EU-Staaten.

Tabelle 1:

Die Entwicklung der Weltproduktion von Schweinefleisch zwischen 1990 und 2000, Angaben in 1.000 t (Quelle: FAO-Datenbasis)

| Region | 1990 | 1994 | 2000 | Veränderung (%) |
|--------------------------|---------|---------|--------|-----------------|
| Afrika | 601 | 748 | 565 | - 6,0 |
| Nord- und Mittel-Amerika | 9.104 | 10.392 | 11.588 | + 27,3 |
| Südamerika | 1.900 | 2.274 | 2.941 | + 54,8 |
| Asien | 29.599 | 39.168 | 49.978 | (+ 68,9) |
| UdSSR | 6.653 | - | - | - |
| Europa | 21.641 | 24.742 | 25.151 | (+ 18,1) |
| Ozeanien | 405 | 448 | 475 | + 17,3 |
| Welt | 69.905* | 77.771* | 90.698 | + 29,7 |

* Rundungsfehler

Zwischen 1990 und 2000 ist die Welterzeugung von Schweinefleisch von 69,9 Mio. t auf 90,7 Mio. t oder 29,8 % gestiegen. Die höchsten absoluten und relativen Zuwachsraten weist Asien auf (**Tabelle 1**). Von den 953,6 Mio. Schweinen, die nach Angaben der FAO im Jahre 1998 weltweit gehalten wurden, entfielen auf die 20 führenden Staaten (**Tabelle 2**) etwa 71 %, auf China allein 41 %. Unter den 20 Staaten, die deutlich die Zentren der Erzeugung markieren, befinden sich 8 Mitgliedstaaten der EU, Deutschland rangiert auf Platz 4.

Tabelle 2:

Die 20 führenden Staaten der Erde in der Schweinehaltung im Jahre 1998, Angaben in 1.000
(Quelle: Pig International Nr. 6, 1999, S. 22)

| Staat | Bestand | Staat | Bestand |
|-------------|---------|-------------------|---------|
| China | 395.000 | Niederlande | 13.418 |
| USA | 62.156 | Kanada | 12.375 |
| Brasilien | 30.997 | Dänemark | 11.991 |
| Deutschland | 26.295 | Philippinen | 10.912 |
| Spanien | 21.715 | Mexiko | 10.740 |
| Polen | 19.510 | Japan | 9.915 |
| Vietnam | 18.060 | Ukraine | 9.909 |
| Rußland | 16.673 | Italien | 8.225 |
| Indien | 16.000 | Ver. Königreich | 7.698 |
| Frankreich | 15.869 | Belgien/Luxemburg | 7.671 |

Ein Vergleich der zehn führenden Staaten in der Erzeugung von Schweinefleisch in den Jahren 1990 und 2000 (**Tabelle 3**) ergibt folgendes Bild. Der Anteil der zehn Staaten an der Weltproduktion ist von 73,6 % auf 76,2 % gestiegen. Der Prozess der regionalen Konzentration setzt sich folglich weiter fort. China allein hat seinen Anteil in dem betrachteten Zeitraum von 34,1 % auf 47,0 % gesteigert. Es zeichnet sich ab, dass bei gleichlaufender Entwicklung China nach weiteren zehn Jahren mehr als die Hälfte der Welterzeugung auf sich vereinen wird. Während im Jahre 1990 noch 6 EU-Staaten im Spitzenfeld vertreten waren, konnten im Jahre 2000 nur noch 5 Staaten diese Position halten. Italien hat seinen Rangplatz in der Spitzengruppe an Kanada abgeben müssen, das in den vergangenen Jahren eine sehr schnelle Produktionsausweitung erfahren hat. Hohe Steigerungsraten weisen auch die USA und Spanien auf, was nicht ohne Einfluss auf die Entwicklung des Welthandels geblieben ist.

Tabelle 3:

Die zehn führenden Staaten in der Schweinefleischproduktion in den Jahren 1990 und 2000, Angaben in 1.000 t (Quelle: FAO-Datenbasis)

| 1990 | | 2000 | |
|---------------------------------|------------|---------------------------------|------------|
| Staat | Produktion | Staat | Produktion |
| China | 23.820 | China | 42.652 |
| USA | 6.964 | USA | 8.586 |
| UdSSR | 6.654 | Deutschland | 3.940 |
| Deutschland | 4.457 | Spanien | 2.822 |
| Polen | 1.855 | Frankreich | 2.315 |
| Spanien | 1.789 | Polen | 2.043 |
| Frankreich | 1.727 | Brasilien | 1.804 |
| Niederlande | 1.661 | Kanada | 1.675 |
| Italien | 1.333 | Dänemark | 1.650 |
| Dänemark | 1.208 | Niederlande | 1.625 |
| Gesamt | 51.468 | Gesamt | 69.112 |
| Anteil an der Welterzeugung (%) | 73,6 | Anteil an der Welterzeugung (%) | 76,2 |

3. Der Welthandel mit Schweinefleisch

Der Welthandel mit Schweinefleisch weist langfristig eine kontinuierliche Steigerung auf. **Tabelle 4** zeigt, dass Europa im Handel mit Schweinefleisch eine dominierende Stellung einnimmt. Mehr als 79 % der Ausfuhren gehen von einem europäischen Staat aus und über zwei Drittel des gehandelten Fleisches haben einen europäischen Staat als Ziel. Allein aus diesen Werten wird deutlich, dass der innereuropäische Handel eine große Rolle spielt, vor allem innerhalb der EU. Nord- und Mittelamerika, hier vor allem die USA und Kanada, nehmen bei den Exporten den zweiten Rangplatz ein, Asien bei den Importen.

Tabelle 4:
Der Welthandel mit Schweinefleisch im Jahre 1999 (Quelle: FAO-Datenbasis)

| Region | Exporte | | Importe | |
|-------------------------|-----------------|------------|-----------------|------------|
| | Menge (1.000 t) | Anteil (%) | Menge (1.000 t) | Anteil (%) |
| Afrika | 3.479 | 0,1 | 19.856 | 0,4 |
| Nord- und Mittelamerika | 757.967 | 14,7 | 468.650 | 9,5 |
| Südamerika | 83.846 | 1,6 | 51.483 | 1,0 |
| Asien | 182.609 | 3,6 | 1.027.608 | 20,9 |
| Europa | 4.085.667 | 79,4 | 3.315.370 | 67,4 |
| Ozeanien | 30.799 | 0,6 | 39.575 | 0,8 |
| Welt | 5.144.367 | 100,0 | 4.922.542 | 100,0 |

Von den zehn führenden Exportländern für Schweinefleisch waren 1999 sieben EU-Staaten (**Tabelle 5**). Dänemark nimmt schon seit Jahren eine unangefochtene Spitzenposition ein, gefolgt von den Niederlanden. Würde man allerdings den innergemeinschaftlichen Handel herausrechnen, nähmen die USA den ersten Rangplatz ein. Die zehn führenden Staaten vereinigten allein 85,0 % der Ausfuhren auf sich. Ihr Anteil hat seit 1990 nur geringfügig verändert, was darauf hinweist, dass es den führenden Staaten gelungen ist, ihre Position auf dem Weltmarkt zu festigen.

Tabelle 5:
Die zehn führenden Exportländer für Schweinefleisch in den Jahren 1990 und 1999, Angaben in 1.000 t (Quelle: FAO-Datenbasis)

| Land | 1990 | 1999 |
|--------------------------|-------|-------|
| Dänemark | 472 | 927 |
| Niederlande | 771 | 852 |
| Belgien/Luxemburg | 278 | 498 |
| Frankreich | 129 | 424 |
| Deutschland | 225 | 393 |
| Kanada | 220 | 371 |
| USA | 67 | 349 |
| Spanien | 5 | 282 |
| Vereinigtes Königreich | 49 | 178 |
| Ungarn | 178 | 96 |
| Gesamt | 2.394 | 4.370 |
| Anteil am Weltexport (%) | 84,5 | 85,0 |

* Einordnung nach der Rangfolge im Jahre 1999

Die zehn führenden Importländer nahmen im Jahre 1999 nahezu 75 % des ausgeführten Schweinefleisches auf (**Tabelle 6**), Deutschland allein nahezu ein Sechstel. Sechs der zehn führenden Staaten gehören der EU an, von den Nicht-EU-Staaten ist Japan seit Jahren das wichtigste Importland.

Tabelle 6:

Die zehn führenden Importländer für Schweinefleisch in den Jahren 1990 und 1999, Angaben in 1.000 t (Quelle: FAO-Datenbasis)

| Land | 1990 | 1999 |
|--------------------------|-------|-------|
| Deutschland | 550 | 779 |
| Italien | 503 | 707 |
| Japan | 343 | 600 |
| Russland* | 220 | 442 |
| Frankreich | 291 | 329 |
| USA | 234 | 266 |
| China/Hongkong | 64 | 247 |
| Vereinigtes Königreich | 76 | 214 |
| Griechenland | 59 | 193 |
| Portugal | 22 | 74 |
| Gesamt | 2.362 | 3.851 |
| Anteil am Weltimport (%) | 84,8 | 74,9 |

* 1990: UdSSR

Schlüsselt man die bestehenden Handelsverflechtungen detaillierter auf, ergibt sich folgendes Bild.

Tabelle 7:

Die zehn wichtigsten Zielländer der dänischen Schweinefleischexporte im Jahre 1999 (Quelle: Danske Slagterier)

| Zielland | Ausfuhrmenge (t) |
|------------------------|------------------|
| Deutschland | 305.366 |
| Vereinigtes Königreich | 238.427 |
| Japan | 205.043 |
| Russland | 112.707 |
| Italien | 112.248 |
| Frankreich | 90.897 |
| Südkorea | 59.585 |
| USA | 54.956 |
| Schweden | 52.779 |
| Niederlande | 24.736 |
| 10 Staaten | 1.256.744 |
| % der Gesamtausfuhr | 85,3 |

Dänemark exportierte im Jahre 1999 nahezu 1,5 Mio. t Schweinefleisch (**Tabelle 7**), hierin sind lebend ausgeführte Schweine enthalten. Die wichtigsten Handelspartner waren Deutschland, das allein 20,7 % der Ausfuhren aufnahm, das Vereinigte Königreich (16,2 %) und Japan (13,9 %). Diese drei Staaten spielen, da sie mehr als die Hälfte der Ausfuhrmenge auf sich vereinigen, für die dänische Fleischwirtschaft eine herausragende Rolle. Einige dieser

Handelspartner sind auch Ziel der US-amerikanischen Exporte, insbesondere Japan, Südkorea und Russland.

Tabelle 8:

Die japanische Einfuhr von Schweinefleisch in den Jahren 1996-1999, Angaben in t
(Quelle: Japanisches Statistikbüro und Statistikzentrum)

| Herkunftsland | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 |
|---------------|---------|---------|---------|---------|
| Dänemark | 118.710 | 144.919 | 124.731 | 171.877 |
| USA | 141.789 | 135.042 | 160.214 | 167.716 |
| Kanada | 39.210 | 54.301 | 61.759 | 90.680 |
| Taiwan | 266.226 | 47.536 | 0 | 0 |
| Sonstige | 87.224 | 128.026 | 158.131 | 139.634 |
| Gesamt | 653.159 | 511.824 | 504.835 | 599.907 |

Der japanische Markt ist wegen seiner hohen Aufnahmekapazität hart umkämpft. Aus **Tabelle 8** kann man entnehmen, dass Japan die Einfuhren aus Dänemark zwischen 1998 und 1999 stark ausweitete. Die Ursache ist zum einen in der Stärke des US-amerikanischen Dollars zu sehen, der die Ausfuhren der USA verteuerte, zum anderen im Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Taiwan. Noch 1996 war Taiwan das mit Abstand wichtigste Lieferland für Japan. Als dort jedoch die Seuche auftrat und zu hohen Tierverlusten führte, stellte Japan die Einfuhren vollständig ein, weil man befürchtete, durch Importe das Virus nach Japan zu übertragen und die eigenen Bestände zu gefährden. Man musste sich nach neuen Handelspartnern umsehen bzw. die Importe aus bisherigen Lieferländern ausweiten, hiervon profitierten vor allem Kanada, das seit 1996 seine Exporte mehr als verdoppelte, und Dänemark.

Deutschland ist mit seinen Einfuhren im Gegensatz zu Japan eindeutig auf EU-Handelspartner ausgerichtet (**Tabelle 9**), Drittlandimporte spielen bislang nur eine untergeordnete Rolle. Bezeichnend ist, dass mit Belgien, Dänemark und den Niederlanden räumlich benachbarte Staaten eine führende Position einnehmen. Allerdings sind es nicht nur die geringeren Transportkosten, die sich hier niederschlagen, sondern insbesondere auch die Qualität der gelieferten Produkte sowie die Dokumentation der Herkunft.

Tabelle 9:

Einfuhr von Schweinefleisch* in die Bundesrepublik Deutschland zwischen 1992 und 1999, Angaben in t
(Quelle: ZMP Bilanz Vieh und Fleisch, verschiedene Jahrgänge)

| Herkunftsland | 1992 | 1996 | 1999 |
|---------------|---------|-----------|-----------|
| Belgien/Lux. | 223.871 | 318.971 | 315.204 |
| Dänemark | 208.035 | 223.244 | 215.904 |
| Niederlande | 356.083 | 284.453 | 266.952 |
| Frankreich | 41.369 | 12.693 | 41.277 |
| EU gesamt | 939.389 | 1.045.042 | 1.050.822 |
| Gesamt | 961.692 | 1.055.881 | 1.061.891 |

* einschließlich lebend eingeführter Schweine

4. Stehen wir vor einem einschneidenden Wandel in der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel?

Nach Darstellung der Rahmenbedingungen, die deutlich gemacht haben, dass die zukünftige Entwicklung der Schweinehaltung und der Schweinefleischproduktion Deutschlands sinnvoll nur in einem internationalen Umfeld betrachtet und bewertet werden kann, soll nun in einem kurzen Exkurs der Frage nachgegangen werden, welche Trends sich im Rahmen der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel abzeichnen.

Produktionssysteme für Nahrungsmittel unterliegen einem beständigen Wandel, der vor allem von der sich verändernden Nachfrage gesteuert wird. Welche Anforderungen von den Konsumenten an die Nahrungsmittel gestellt werden, ist eng gebunden an ihre Kapitalverfügbarkeit. Mit wachsendem Einkommen werden Ansprüche an Nahrungsmittel formuliert, die in Gesellschaften mit geringem Einkommensniveau kaum eine Rolle spielen. Letztere lassen sich vor allem von den Aspekten Verfügbarkeit, Preis und Geschmack leiten. In den hochentwickelten Industriestaaten sind gerade in jüngster Zeit die Gesichtspunkte Produktsicherheit, Dokumentation der Herkunft, Umweltverträglichkeit der Produktion und Einhalten der Richtlinien des Tierschutzes stärker in das Blickfeld getreten. Es stellt sich die Frage, welche Entwicklungsrichtungen sich abzeichnen und wie die Primärproduzenten und die Nahrungsmittelindustrie darauf reagieren.

Im Jahr 2000 haben einige internationale Fachtagungen stattgefunden, die sich eingehend mit der Frage beschäftigt haben, wie denn zukünftige Produktionssysteme in der Nutztierhaltung, insbesondere der Schweinehaltung, aussehen könnten.

Es konnte eine generelle Übereinstimmung bei den Referenten und Diskussionsteilnehmern dahingehend festgestellt werden, dass tierische Nahrungsmittel sich in Zukunft nur dann auf dem Markt absetzen lassen werden, wenn der Käufer von der Sicherheit des von ihm gekauften Produktes überzeugt ist und die Herkunft zurückverfolgen kann, einfach ausgedrückt, von der Zucht bis zur Ladentheke. Diese Forderung wird sich nur in geschlossenen Produktionsketten realisieren lassen, so dass von einem tiefgreifenden Wandel in den Organisationsstrukturen ausgegangen werden muss.

Aus der noch anhaltenden Diskussion kann geschlossen werden, dass vor allem folgende Aspekte den Wandlungsprozess steuern werden:

- Die erhöhte Sensibilisierung der Konsumenten für ernährungsbedingte Erkrankungen;
- das wachsende Interesse der Konsumenten an Fragen der Einhaltung der Richtlinien des Tierschutzes in der Nutztierhaltung;
- das zunehmende Interesse der Konsumenten an der Frage, ob auf allen Stufen des Produktionsprozesses möglichst geringe negative Auswirkungen auf die Umwelt aufgetreten sind;
- die Möglichkeit, aufgrund des bio- und gentechnologischen Forschungsfortschritts Nahrungsmittel entsprechend den individuellen Anforderungen der Konsumenten zu erzeugen.

Primärproduzenten und die Nahrungsmittelindustrie werden sich an diesen Wandel im Konsumentenverhalten anpassen müssen. Zum einen werden sie Produkte entwickeln und im Markt anbieten müssen, die der Nachfrage begegnen, zum anderen wird eine Neuorganisation der Produktionssysteme einzuleiten sein. Rückverfolgbarkeit und Dokumentation des Produktionsprozesses werden an Bedeutung gewinnen. Um diesen Standard garantieren zu können,

müssen geschlossene Produktionssysteme installiert werden, die alle Elemente in der Erzeugung eines Nahrungsmittels vertraglich aneinander binden.

Die Einhaltung der Regeln des Tierschutzes sowie die Umweltverträglichkeit auf allen Stufen des Produktionsprozesses sind weitere wichtige Steuerungsfaktoren. Diesen beiden Aspekten kommt, das haben die Diskussionen eindeutig erkennen lassen, in einer Prioritätenliste nach der Produktsicherheit die beiden folgenden Rangplätze zu.

Der bio- und gentechnologische Forschungsfortschritt wird es im Verlaufe der beiden folgenden Jahrzehnte möglich machen, die Konsumenten nicht mehr als homogene Klasse zu betrachten, sondern entsprechend ihrer individuellen Ansprüche Nahrungsmittel zu erzeugen, basierend auf ihrem jeweiligen genetischen Profil. Ob diese Möglichkeit allerdings in großem Umfange zur Anwendung gelangt, wird entscheidend von der Akzeptanz dieser Technologien abhängen.

Es leuchtet unmittelbar ein, dass ein solcher Wandel in der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel weitreichende Veränderungen in der Organisationsstruktur der Produktion zur Folge haben wird. Schweinefleisch wird nicht länger ein undifferenziertes Massenprodukt sein, sondern für ganz bestimmte Marktsegmente erzeugt werden. Landwirtschaftliche Betriebe, Mischfutterwerke, Schlacht- und Zerlegebetriebe werden nicht mehr als einzelne Unternehmen miteinander in Konkurrenz treten, sondern Produktionssysteme bilden, die sich auf bestimmte Marktsegmente konzentriert haben. Erste Schritte in diese Richtung lassen sich sowohl in Europa als auch in den USA feststellen.

Es wird für landwirtschaftliche Familienbetriebe in Zukunft nicht leichter werden, sich auf enger werdenden Märkten zu behaupten. Wenn sie nicht in der Lage sind, ihre Produkte auf dem Wege der Direktvermarktung abzusetzen, werden sie sich in einem globalen Markt für tierische Nahrungsmittel nur dann behaupten können, wenn sie Teil eines integrierten Produktionssystems sind, weil der überwiegende Teil der Nahrungsmittel über wenige große Lebensmittelketten vertrieben werden wird. Sie verlangen große Mengen standardisierter Produkte, die der einzelne landwirtschaftliche Betrieb nicht bereitstellen kann.

Mögliche Auswirkungen der dargestellten Entwicklung auf die räumliche Struktur der Nutztierhaltung können in folgender Weise zusammengefaßt werden. Produktionsgebiete, die in der Lage sind, geschlossene Produktionssysteme in der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel aufzubauen und damit zur Produktsicherheit beizutragen, werden als Sieger aus dem Verdrängungsprozess hervorgehen und Marktanteile gewinnen.

Die Referate und Diskussionsbeiträge auf den genannten Fachkonferenzen haben deutlich gemacht, dass es zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Alternativen zur Entwicklung und Implementation von geschlossenen Produktionssystemen gibt, wenn ein hoher Qualitätsstandard und eine hohe Produktsicherheit erreicht werden sollen.

Eines ist deutlich geworden. Es kann von einer weltweiten Übereinstimmung gesprochen werden bezüglich der Vorstellungen über die zukünftige Entwicklung der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel. Produktsicherheit und Herkunftssicherung werden neben den Aspekten Umweltverträglichkeit und Einhaltung der Richtlinien des Tierschutzes die steuernden Faktoren bei der Ausbildung zukünftiger Produktionssysteme sein. Die zunehmende Globalisierung des Handels mit Agrarprodukten wird dazu führen, dass solche Produktionssysteme weltweit entstehen. Auch den großen Ketten des Lebensmitteleinzelhandels wird bei der Entwicklung neuer Produktionssysteme in der Erzeugung tierischer Nahrungsmittel eine wichtige Steuerungsfunktion zukommen. Sobald sich einige der großen Ketten entscheiden, bevorzugt Pro-

dukte zu listen, die unter den genannten Bedingungen erzeugt worden sind, wird die Nahrungsmittelindustrie gezwungen sein, diese bereitzustellen. Diese werden dann wiederum auf die Einrichtung geschlossener Produktionssysteme drängen, um nicht nur eine hohe Produktsicherheit und Produktqualität garantieren, sondern auch die Herkunft dokumentieren zu können, unverzichtbare Voraussetzungen für die Produkthaftung.

5. Herausforderungen und Handlungsstrategien: Die Schweinefleischproduktion in Deutschland muss sich neu organisieren, auch in den Zentren

In einem abschließenden Kapitel soll nun versucht werden, die Herausforderungen an die Schweinefleischproduzenten in Deutschland, insbesondere Nordwestdeutschland, genauer zu formulieren und daraus Handlungsstrategien abzuleiten.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass Deutschland pro Jahr etwas mehr als 1 Mio. t Schweinefleisch einführt, vor allem aus Belgien, Dänemark und den Niederlanden. Die Schweinefleischproduktion findet in diesen Staaten zwar nicht ausnahmslos, aber zu einem beträchtlichen Teil in geschlossenen Produktionssystemen statt, in Dänemark nahezu ausschließlich. Aus von uns durchgeführten Befragungen bei der fleischverarbeitenden Industrie und beim Lebensmitteleinzelhandel wissen wir, dass neben dem Preis, der natürlich eine bedeutende Rolle spielt, die hohe Qualität des Produktes und die Dokumentation der Herkunft wichtige Kriterien für die Kaufentscheidung sind. Aspekte des Tierschutzes sowie der Umweltverträglichkeit beeinflussen ebenfalls die Kaufentscheidung, insbesondere der führenden Lebensmittelketten in Großbritannien. Als Reaktion auf diese Forderungen sind in Dänemark und den Niederlanden z.T. eigene Produktionsschienen aufgebaut worden.

Die Herausforderungen, denen sich die Schweinehalter und die Schlacht- und Zerlegebetriebe in Deutschland gegenübersehen, können in kurzgefasster Form wie folgt beschrieben werden:

- In den Zentren der Schweinehaltung ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Sauen- und Mastschweinehaltung anzustreben, um das Seuchenrisiko zu minimieren und lange Transportdistanzen und Transportzeiten für Ferkel auszuschließen.
- Es sind Produktionssysteme aufzubauen, die eine lückenlose Dokumentation der Herkunft des auf den Markt gelangenden Fleisches gestatten. Dieses trägt nicht nur zur Erhöhung der Produktsicherheit, sondern auch zur Senkung der Produktionskosten bei.
- Die Kapazitäten der Schlacht- und Zerlegebetriebe müssen in abgegrenzten Produktionsräumen der dort vorliegenden Mastschweinerzeugung angepasst werden, um lange Transportwege auszuschließen und die Fleischqualität zu verbessern. Auf der Verarbeitungsstufe müssen die Kapazitäten im Bereich der SB-Ware und der Convenience-Produkte ausgeweitet werden.
- In den Zentren der Schweinehaltung, die insbesondere in der Region Weser-Ems und auch in einigen westfälischen Landkreisen mit denen der Geflügelhaltung zusammenfallen, sind gegebenenfalls neue Wege in der Verwertung der anfallenden tierischen Exkremente zu beschreiten, hier ist z.B. an die thermische Verwertung von Geflügelmist und Geflügeltrockenkot zu denken, um eine Überversorgung von Grundwasser und Boden mit Nährstoffen auszuschließen. Ziel muss es sein, weitgehend geschlossene Nährstoffkreisläufe zu erreichen.

Vergleicht man diese Herausforderungen mit den gegenwärtig in Deutschland verfolgten Strategien, gelangt man zu folgendem Ergebnis:

Das Verhältnis von Zuchtsauen- zu Mastschweineplätzen ist in den Zentren der Schweinefleischproduktion häufig sehr unausgeglichen. Im Reg.-Bez. Weser-Ems, der gerade in den

beiden südoldenburgischen Landkreisen auf hohe Ferkelimporte angewiesen ist, ist das Verhältnis zwischen 1996 und 1999 insgesamt noch ungünstiger geworden. Während die Zahl der Mastschweineplätze von 3,15 Mio. auf 3,33 Mio. oder um 5,8 % zugenommen hat, konnte die Zahl der Zuchtsauenplätze nur von 408.500 auf 428.800 oder um 5 % ausgeweitet werden. Im Landkreis Vechta, der das größte Ferkeldefizit aufweist, sind Zuchtsauen- und Mastschweineplätze um jeweils 4,3 % gestiegen. Hier sind also weiterhin sehr hohe Ferkelimporte notwendig. Im Nachbarkreis Cloppenburg sind im betrachteten Zeitraum die Sauenbestände um 12 % erhöht worden, während die Zahl der Mastschweineplätze um 9,2 % ausgeweitet wurde. Hier war es möglich, das Defizit etwas zu verringern. Unter dem Aspekt der Gefahr der Seucheneinschleppung und auch der zu erwartenden neuen EU-Richtlinie für Tiertransporte ist in dieser Hochburg der Schweinehaltung also noch viel zu tun.

Betrachtet man die Situation auf der Ebene des Landes Niedersachsen, muss man feststellen, dass auch hier die Mastschweinezahlen zwischen 1996 und 1999 schneller gestiegen sind als die Zahl der gehaltenen Zuchtsauen. Das Ferkeldefizit auf Landesebene dürfte gegenwärtig bei etwa 1,3 bis 1,4 Mio. Tieren liegen, wobei gesagt werden muss, dass über die Ferkelströme insgesamt sehr wenig bekannt ist.

In den beiden süddeutschen Bundesländern Baden-Württemberg und Bayern sind z.T. gegenläufige Entwicklungen festzustellen, wie man aus **Tabelle 10** entnehmen kann.

Tabelle 10:

Die Entwicklung der Zuchtsauen- und Mastschweinbestände in Baden-Württemberg und Bayern zwischen 1996 und 1999

(Quelle: ZMP-Bilanz: Vieh und Fleisch, verschiedene Jahrgänge)

| Baden-Württemberg | | | |
|-------------------|-----------|-----------|-----------------|
| | 1996 | 1999 | Veränderung (%) |
| Zuchtsauen | 306.300 | 313.600 | + 2,4 |
| Mastschweine* | 1.007.000 | 1.315.200 | + 30,6 |
| Bayern | | | |
| Zuchtsauen | 423.900 | 399.900 | - 4,7 |
| Mastschweine* | 2.098.500 | 2.271.700 | + 8,3 |

* einschließlich Jungschweine bis unter 50 kg Lebendgewicht

Während in Baden-Württemberg sowohl die Zuchtsauen- als auch die Mastschweinbestände zugenommen haben, sind in Bayern die Zuchtsauenbestände um über 4 % zurückgegangen. Baden-Württemberg weist weiterhin einen sehr hohen Ferkelüberschuss auf, der in anderen deutschen Produktionsgebieten, insbesondere in Weser-Ems und im nördlichen Westfalen, aber auch im Ausland, z.B. in Spanien, abgesetzt werden muss. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Lieferbeziehungen schon mittelfristig wegen des damit verbundenen Seuchenrisikos und der zu erwartenden Auflagen in der Neufassung der EU-Richtlinie zum Nutztiertransport nicht im bisherigen Umfang aufrecht erhalten werden können. Die Folge wird entweder eine Verringerung der Sauenbestände oder eine Ausweitung der Mast sein. Da jedoch der Aufbau großer Masteinheiten, die allein im internationalen Rahmen konkurrenzfähig wären, inzwischen von der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung in zunehmendem Maße abgelehnt wird, wird mittelfristig eine Reduzierung der Schweinebestände wohl unausweichlich sein.

In den vergangenen Jahren sind, dies könnte eine Detailanalyse verdeutlichen, nur noch die Hochburgen gewachsen, während die Gebiete mit niedrigen Bestandszahlen zumeist weiter an Boden verloren haben. In diesem Zusammenhang stellt sich allerdings die Frage, ob es in Zukunft überhaupt möglich sein wird, die Zuchtsauenbestände im notwendigen Umfang auszuweiten. Dies ist nicht nur eine Frage der notwendigen Finanzmittel und der Arbeitswirtschaft auf den Betrieben, sondern wird nicht zuletzt entschieden werden von der Möglichkeit der umweltverträglichen Verwertung der anfallenden Exkreme sowie der Lösung der bestehenden Raumnutzungskonflikte. Und hier, das zeigt gerade die Entwicklung in den südlichen Landkreisen des Regierungsbezirks Weser-Ems, werden die Grenzen immer deutlicher erkennbar.

Eine weitere Beschränkung könnte auch von den Ergebnissen einer groß angelegten Studie ausgehen, die mit Unterstützung der EU und des Landes Niedersachsen durchgeführt wird. Sie hat das Ziel, mögliche Zusammenhänge zwischen der Abluft aus großen Tierhaltungsanlagen und Atemwegserkrankungen beim Menschen aufzudecken. Sollte die Studie zu dem Ergebnis führen, dass solche Abhängigkeiten bestehen, wird eine Reduzierung der vorhandenen Viehdichte unabwendbar sein.

Die zweite große Herausforderung, der sich die Schweinehalter sowie die Schlacht- und Zerlegebetriebe gegenübersehen, ist im Aufbau geschlossener Produktionssysteme zu sehen, die eine lückenlose Dokumentation der Herkunft des tierischen Nahrungsmittels zulassen, das den Konsumenten erreicht. Die Notwendigkeit für solche Systeme ist bereits ausführlich begründet worden, es stellt sich allein die Frage, ob die Region hinreichend schnell reagieren kann, um nicht weitere Marktanteile zu verlieren.

Bis vor wenigen Wochen gab es in Nordwestdeutschland keine koordinierte Strategie, die über die Initiativen einzelner Unternehmen hinausging. Hier hat sich die Situation in Verbindung mit den Überlegungen zur Ausweisung eines Qualitätssiegels geändert. Es soll nun versucht werden, ein systemübergreifendes Qualitätssiegel für konventionelle Produktionsformen zu entwickeln. An der Vorbereitung sind die CMA, die Landwirtschaftskammern Weser-Ems und Westfalen sowie einige Verbände beteiligt. Auch die im Rahmen des sogenannten IFP-Projektes (integrierte Fleischproduktion) entwickelte Software zur Dokumentation soll einbezogen werden.

Wenn man berücksichtigt, dass der Nordwesten Deutschlands mit seinen 23,5 Mio. Schweineschlachtungen konkurrieren muss mit den 22,5 Mio. Schlachtungen in Dänemark und den 23,5 Mio. in den Niederlanden, wird die Notwendigkeit einer abgestimmten Reaktion deutlich (vgl. **Tabelle 11**).

Tabelle 11:

Von Versandschlachtereien und Fleischwarenfabriken geschlachtete Schweine in Deutschland in den Jahren 1995 und 1999

(Quelle: ZMP-Bilanz: Vieh und Fleisch 2000, S. 113)

| Bundesland | 1995 | 1999 | Veränderung (%) |
|--------------------------|-------------|-------------|------------------------|
| Schleswig-Holstein | 1.107.680 | 1.224.021 | + 10,5 |
| Niedersachsen und Bremen | 8.502.506 | 9.866.223 | + 16,0 |
| Nordrhein-Westfalen | 9.285.661 | 12.419.653 | + 33,8 |
| Hessen | 485.096 | 615.945 | + 27,0 |
| Rheinland-Pfalz | 752.285 | 847.852 | + 12,7 |
| Baden-Württemberg | 1.617.244 | 1.703.875 | + 5,4 |
| Bayern | 2.794.107 | 2.812.067 | + 0,6 |
| Alte Bundesländer | 24.642.679 | 29.489.636 | + 19,7 |
| Brandenburg | 1.148.206 | 1.081.942 | - 5,8 |
| Mecklenburg-Vorpommern | 362.310 | 585.632 | + 61,6 |
| Sachsen | 602.559 | 808.554 | + 34,2 |
| Sachsen-Anhalt | 1.627.918 | 1.845.410 | + 13,4 |
| Thüringen | 1.055.574 | 1.264.997 | + 19,8 |
| Neue Bundesländer | 4.796.567 | 5.586.535 | + 16,5 |
| Deutschland gesamt | 29.439.246 | 35.076.171 | + 19,1 |

Während die dänischen Vermarkter zu einer nahezu vollständigen Dokumentation der Herkunft in der Lage sind und in den Niederlanden nahezu 60 % des den internationalen Markt erreichenden Schweinefleisches aus geschlossenen Produktionssystemen stammt, dürften in Nordwestdeutschland bislang weniger als 20 % des Fleisches aus vergleichbaren Systemen kommen, in Süddeutschland liegt der Wert sicherlich unter 10 %. Dies ist auch eine Ursache dafür, dass die Fleischwarenindustrie in Nordwestdeutschland sich zunehmend den Anbietern in den beiden genannten Staaten und Belgien zugewandt hat. Wollen die Schweinehalter und die Schlacht- und Zerlegebetriebe in Nordwestdeutschland, die ebenso wie die Dänen und Niederländer auf den Absatz eines Großteils der Produkte außerhalb ihrer Einzugsgebiete angewiesen sind, in Niedersachsen lag im Jahre 1999 der Selbstversorgungsgrad für Schweinefleisch bei 203 % in Weser-Ems weit über 300 %, nicht weitere Marktanteile verlieren, werden sie kurzfristig reagieren müssen. Es muss den Produzenten noch stärker als bisher bewusst werden, dass sie schon bald nicht mehr mit einzelnen Schweinehaltern bzw. Schlacht- und Zerlegebetrieben in anderen Produktionsgebieten konkurrieren werden, sondern mit geschlossenen Produktionssystemen, die sich auf bestimmte Marktsegmente konzentriert haben und hier äußerst leistungsfähig sind.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Versucht man eine abschließende Bewertung der gefundenen Ergebnisse, dann kann folgendes festgehalten werden:

- Die zukünftigen Chancen eines der führenden Länder in der Schweinefleischproduktion, das Deutschland zweifellos ist, müssen in einem internationalen, ggf. sogar globalen Rahmen gesehen und bewertet werden.
- Einer vergleichsweise günstigen Struktur in der Primärproduktion, zumindest in den Zentren der Schweinehaltung, stehen bislang kaum abgestimmte Strategiekonzepte gegenüber, die auf den Aufbau geschlossener Produktionssysteme ausgerichtet sind. Diese sind aber eine unbedingte Voraussetzung, wenn man sich auf Dauer im internationalen Wettbewerb behaupten will.
- Nicht mehr mit einer undifferenzierten Massenware, die beliebig substituierbar ist, wird auf Dauer Geld verdient werden, sondern mit auf spezifische Marktsegmente ausgerichteten Produkten, die der veränderten Nachfrage der Konsumenten in den nachindustriellen Dienstleistungsgesellschaften begegnen. Es wird vor allem darauf ankommen, in die Produktentwicklung zu investieren und den Anteil der SB-Ware und der Convenience-Produkte zu erhöhen.
- Um im Markt erfolgreich operieren zu können, wird es über die Bereitstellung eines qualitativ hochwertigen Produktes notwendig sein, den Nachweis zu erbringen, dass es auch in einem Hochverdichtungsraum der Nutztierhaltung möglich ist, hohe Produktionsleistungen in umweltverträglicher Weise zu erbringen. Hier müssen z.T. neue Wege beschritten werden, um der vorliegenden Überversorgung mit Wirtschaftsdünger zu begegnen.
- Das große Ferkeldefizit in einigen Hochburgen der Schweinehaltung stellt auf Dauer ein extrem hohes Seuchenrisiko dar. Hier sind Strukturveränderungen einzuleiten, die zu einem ausgewogeneren Verhältnis zwischen Zuchtsauen- und Mastschweinehaltung führen. Dies wird sich ggf. nur durch eine Verringerung der Mastschweineplätze erreichen lassen, wenn eine weitere Aufstockung der Zuchtsauenbestände wegen der begrenzten Verfügbarkeit an landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht realisierbar ist.

Die Herausforderungen und die notwendigen Reaktionen lassen sich recht präzise beschreiben. Woran es mangelt, ist die Umsetzung. Es ist schwer zu erklären, weshalb dieser Zweig der agrarischen Produktion im Gegensatz zu den Niederlanden und Dänemark oder auch zur Geflügelwirtschaft selbst in den Zentren so zögerlich darangeht, die Organisationsstrukturen zu verändern. Sind es das Ausruhen auf den Erfolgen der Vergangenheit, eine Fehleinschätzung der eigenen Position in einem sich schnell verändernden ökonomischen Umfeld oder der Mangel an Führungspersonen, die in der Lage sind, bestehende Ideen umzusetzen? Man sollte sich jedoch nicht der Täuschung hingeben, dass man beliebig viel Zeit hat, um zu reagieren. Schon stehen mit der Osterweiterung der EU und der sich abzeichnenden weiteren Liberalisierung des Agrarhandels im Gefolge der WTO-Verhandlungen neue Herausforderungen ins Haus, die zu weiteren Reaktionen zwingen.